Ausgabe Kreisdiakonieverband im Landkreis **ESSLINGEN**

Diakonie
Das Magazin

Winter 2021

Vielseitig beraten **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

kurz notiert

Flutkatastrophe – nicht vergessen!

Durch die Überschwemmungen ist unsägliches Leid über die betroffenen Anwohner gekommen. Viele haben ihre Angehörigen und ihr Hab und Gut verloren. Zum Wiederaufbau der Existenzen werden weiterhin dringend Spenden benötigt. Auch der Kreisdiakonieverband (KDV) unterstützt und bittet für die in Not geratene Bevölkerung um Geldspenden, damit das Nötigste angeschafft werden kann.

Spendenkonto: Kreisdiakonieverband, Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, IBAN: DE12 6115 0020 0101 6731 85, BIC: ESSLDE66XXX, Verwendungszweck: Flutopfer

Ehrenamtliche dringend gesucht

In der Corona-Krise haben viele Ehrenamtliche, die aufgrund ihres Alters zur Risikogruppe gehörten, ihr Ehrenamt aufgegeben. Nun muss das Ehrenamt wieder neu aufgebaut werden. Gesucht werden fitte und interessierte Menschen, die Zeit schenken können, die verlässlich und engagiert sind. Sie möchten sich, meist zu fest vereinbarten Zeiten, für Menschen einsetzen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen? In folgenden Bereichen werden Ehrenamtliche dringend gebraucht: Diakonie- und Tafelläden, Schuldnerberatung, Sozialpsychiatrie, bei Sprachkursen, beim Mittagstisch in Kirchheim und bei vielem mehr.

Kontakt: Kreisdiakonieverband, Geschäftsstelle, Tel.: 07021 92092-25, E-Mail: info@kdv-es.de. Wir freuen uns auf Sie!

Reden tut der Seele gut

Familie R. lebt mit zwei Kindern in einer 75 m² großen Wohnung. Homeschooling und Homeoffice bestimmen plötzlich den Alltag und als die Mutter auch noch ihren Minijob verliert, gerät alles, was bisher gut lief, durcheinander. Die finanziellen Mittel werden knapp und das ständige Beieinandersein und das „sich nicht aus dem Weg gehen können“ dämpft die Stimmung bei allen Familienmitgliedern. Hinzu kommt noch die schlechte Internetverbindung und die fehlende Hardware-Ausstattung, sodass das Homeschooling für ständigen Ärger sorgt. Vor Corona hat die Familie gemeinsame Tage genossen, nun wird das, was früher allen Freude machte, anstrengend. Besonders die Kinder sind genervt und immer mehr Spannungen entstehen. Sie können keine Freundinnen und Freunde treffen, keinen Sport im Verein treiben, die Jungschar fällt aus und zu Besuch darf auch niemand kommen. Es fehlt jegliche Abwechslung und vor allem die Gespräche mit Freunden, Verwandten, Kollegen und Kolleginnen. Und dann ist da auch noch die große Sorge um die Gesundheit. Hoffentlich erkrankt niemand in der Familie an Corona. Maria sitzt zuhause. Sie ist erst vor kurzem zum Studium in die Stadt gezogen, kennt noch niemanden und fühlt sich fremd und alleine. Und dann ist auch noch Lockdown. Marias Wohnung ist sehr klein. Die Online-Meetings im Studium bringen etwas Struktur in ihren Tagesablauf und auch die langen Telefonate mit Freunden und Bekannten und mit ihrer Familie. Maria leidet sehr unter den fehlenden persönlichen Kontakten und Gesprächen. Es ist eine sehr anstrengende Zeit für die junge Frau. Sie ist einsam, unglücklich und es geht ihr immer schlechter.

» Es hat mir so gutgetan, dass ich mir meine Sorgen von der Seele reden konnte. «

Marias geliebte Oma stirbt, sie konnte sich nicht einmal von ihr verabschieden. Das hat zur Folge, dass Maria sich immer stärker zurückzieht. Auf Anraten einer Freundin meldet sie sich bei der Psychologischen Beratungsstelle des Kreisdiakonieverbands im Landkreis Esslingen (KDV) und erhält einen Termin vor Ort. Sie nimmt auch die noch folgenden Termine sehr gerne wahr und berichtet im Nachhinein: „Es hat mir so gutgetan, dass ich mir meine Sorgen und Nöte von der Seele reden konnte.“ Bei einem der nächsten Besuche geht sie zusammen mit der Beraterin spazieren, weitere Kontakte können per Videoberatung stattfinden.
Bei Familie R. steigt die Spannung. Das Geld wird knapp, die Konflikte nehmen zu. In ihrer Not wendet sich Frau R. an die Diakonische Bezirksstelle des KDV. Die Beraterin stellt einen Antrag auf Wohngeld und aus dem Notsorge-Topf der Dienststelle erhält die Familie finanzielle Unterstützung. „Was uns sehr geholfen hat, waren die Hinweise, wie wir unseren Alltag und unsere Zeit miteinander besser regeln und wie wir besser miteinander umgehen können. Das war für unsere Familie die Rettung in der Not“, berichtet Frau R.
Der KDV hat für seine Klientinnen und Klienten die Beratungsdienste schnell auf die durch die Corona-Pandemie veränderte Situation umgestellt. Durch Wechselschichten, Videoberatungen und bei Spaziergängen waren die Beraterinnen und Berater des KDV gerade in dieser schwierigen Zeit präsent und für die Menschen da.

Editorial

Hinaus in die Weite

Das Gemeinsame liegt in den Unterschieden, die wir zum großen Ganzen beitragen.

In der Routine des Alltags geht uns oft die Weite verloren, manches ist anstrengend und stört unsere Sicht auf die Dinge, irritiert uns und löst Widerstand aus – manchmal leider auch in Form von Hasskommentaren, Beleidigungen, Gewaltübergriffen und Intoleranz.

In der Corona „Hoch-Zeit“ haben wir uns eher zurückgezogen. Angst, Ungewissheit und Sorge waren unsere ständigen Begleiter. Wir haben versucht, uns in dieser Zeit an Vertrautem und Gewohntem festzuklammern.

Nun heißt es loslassen, aufbrechen, sich die Dinge von der Seele reden, um in Kontakt zu kommen und in die „Weite“ zu gehen. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ – so steht es in Psalm 31, Vers 9.

Freuen Sie sich auf das was kommt, auf den Herbst, den Nebel, den Wind, die Drachen am Himmel, die erste Kerze am Adventskranz, ein freundliches Lächeln, ein ungeahnter Anruf, den ersten Schnee, das Schlendern über den Weihnachtsmarkt und auf ein gutes neues Jahr.

Seien Sie behütet auf Ihrem Weg in die Weite.

Ihr Eberhard Haußmann
Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands Landkreis Esslingen

Jobcenter: Mit allen Mitteln arbeiten

Mit gegenseitigem Vertrauen gelingt die Beratung

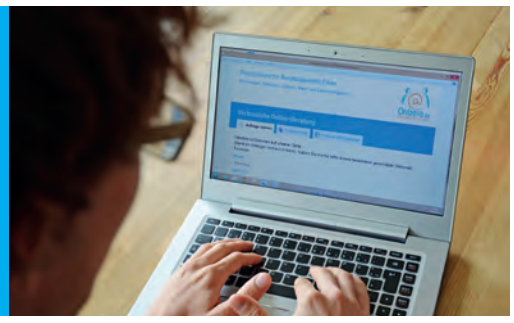
Eineinhalb Jahre Corona – das sind auch eineinhalb Jahre Suche und Gestaltung von Möglichkeiten, Alternativen und neuen Wegen, weil sich die Rahmenbedingungen grundlegend geändert haben.
Das Jobcenter Landkreis Esslingen wurde vor die Aufgabe gestellt: Wie gelingt Beratung und Begleitung für 15.500 Hilfeberechtigte im Landkreis Esslingen in Pandemie-Zeiten? Astrid Mast, Geschäftsführerin des Jobcenters Landkreis Esslingen, das an vier Standorten im Kreis vertreten ist, zieht eine zufriedene Bilanz. „Wir haben über die letzten Monate gelernt, alle Kommunikationsmöglichkeiten zu nutzen und anzubieten. Wir wollten trotz Corona Menschen weiter erreichen, im bestmöglichen Kontakt sein und gleichzeitig die Gesundheit schützen. Der Grundstein für unsere Arbeit ist Vertrauen. Helfen und da sein. Dafür stehen wir als Jobcenter."
Das Jobcenter hat sein Kontakt- und Dienstleistungsangebot breiter aufgestellt und alle technischen Möglichkeiten ausgebaut: Chatten per Mail oder beraten am Telefon. Neu ist die Videokommunikation. „Dass wir uns jetzt zusätzlich per Video austauschen können, freut mich sehr. Auch für Menschen, die die erforderliche Technik nicht zuhause haben, konnten wir gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern gute Lösungen finden. Wer beispielsweise an einer Arbeitsgelegenheit bei der Diakonie teilnimmt, kann die Technik der Diakonie nutzen und mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sprechen."
Mast stellt fest: Nicht selten können sich Menschen auf diesem Weg besser öffnen und freier über ihre Sorgen und

Astrid Mast ist Geschäftsführerin des Jobcenters Landkreis Esslingen.

Probleme sprechen als am Telefon oder wenn sie ins Jobcenter kommen.
Eine Alleinerziehende sagt dazu: „Ich empfinde die Videoberatung als gute Möglichkeit, mit meiner Arbeitsvermittlerin ins Gespräch zu kommen, sich zu sehen und vor allem zu verstehen. Als alleinerziehende Mutter von drei Kindern spare ich mir den Fahrweg und somit auch den damit verbundenen Stress."

Junge Menschen online erreichen

Die Online-Beratung wird vor allem durch Soziale Netzwerke bekannt



Junge Menschen sind vor allem über Instagram erreichbar.

In der Psychologischen Beratungsstelle Filder gibt es seit vielen Jahren die Online-Beratung Onbera. Zugang dazu erhalten viele Kinder und Jugendliche durch Mitarbeitende im sozialen Netzwerk, denn im Landkreis Esslingen ist Onbera inzwischen gut bekannt.
Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene können sich unter www.onbera.de an die Beratungsstelle wenden, um sich ihre Sorgen und Nöte von der Seele zu schreiben und von speziell ausgebildeten Beraterinnen und Beratern des KDV unkompliziert, anonym, kompetent und kostenfrei Hilfe bekommen.
Durch die Corona-Krise fielen einige der Zugangswege weg. Die wichtigen Vermittler wie Schulen und soziale Einrichtungen konnten nur eingeschränkt auf Onbera verweisen, und das in einer Zeit, in der junge Menschen dringend Unterstützung brauchten.
Um junge Menschen gerade in den bewegten Corona-Zeiten zu erreichen und gezielt zu unterstützen, entstand ein Profil von Onbera auf Instagram. Kinder und Jugendliche nutzen fast täglich Soziale Netzwerke.
Jede Woche werden Beiträge, sogenannte „Posts" (Bilder, Sprüche, Fotos) auf Instagram veröffentlicht. Die Posts sollen auf eine möglichst leichte Art und Weise, die häufig nicht so leichten Themen vermitteln und die Interessen und Herausforderungen junger Menschen ansprechen. Themen des Monats waren bisher beispielsweise „Selbstwert", „Freundschaft" oder „Angst". Das sind Themen, bei denen sich die Nutzergruppe angesprochen fühlt und typischerweise online meldet. So werden weitere Kinder und Jugendliche angesprochen und trauen sich dann auch, sich zu melden.
Oftmals denken Kinder und Jugendliche, ihr Problem sei „nicht schlimm genug". Durch die alltagsnahen Themen sollen sie angeregt werden, dass sie sich mit allen Themen und Sorgen melden können, die ihnen auf dem Herzen liegen.

Einfach vernetzt

Trotz Corona-Krise konnten über Instagram viele Kinder und Jugendliche durch Onbera erreicht werden. Die Idee, einen möglichst einfachen Zugang zu schaffen und sich zu vernetzen, funktioniert. Das Team von Onbera freut sich, dass der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen im Landkreis in dieser schweren Zeit erhalten bleiben konnte.
Das Profil auf Instagram ist unter @onbera.de zu finden, es wird durch Abos unterstützt. Durch einen kleinen Klick kann man folgen und so dazu beitragen, dass noch mehr Kinder und Jugendliche auf das Angebot aufmerksam werden.

„Miteinander reden schafft Nähe und Beziehung, beides sind seelische Grundbedürfnisse!"

Dr. Thomas Löffler

Hausärztlicher Internist und Psychotherapeut, Kirchheim/Teck

Da sein für die Menschen

Wovon soll ich meine Miete bezahlen? Wie soll ich denn jetzt Geld verdienen?

Bei RAHAB finden Prostituierte mit Ausstiegswunsch eine vertrauenswürdige Anlaufstelle.

Durch das Verbot der Ausübung gewerblicher Prostitution während der Pandemie waren viele Betroffene großen Existenzängsten, Not und Sorgen ausgesetzt. Vielfach blieben sie mit ihren Problemen allein.
Die Beratungs- und Begleitungsarbeit für Menschen in der Prostitution war auch in diesen schwierigen Zeiten da.
Zustätzlich verschärften sich die allgemeinen Gefahren für Prostituierte im Milieu, die täglich mit Betrug, Gewalt und Demütigungen durch Kunden umgehen müssen. Psychische und physische Not nahmen noch mehr zu und waren für die hilfesuchenden Frauen teilweise nicht mehr zu ertragen. Die gezwungene Unterbrechung der zum Alltag gewordenen bezahlten Übergriffe auf den eigenen Körper, führte im Lockdown häufig auch zum Ausstiegswunsch.

» Hilfesuchende fassen nicht selten zum ersten Mal wirklich Vertrauen. «

Bei einem gemeinsamen Kaffee auf der Wiese, bei einem Spaziergang am Neckar oder bei der Begleitung ins Krankenhaus fassen die Hilfesuchenden nicht selten zum ersten Mal wirklich Vertrauen, können sich ihre Not von der Seele reden und bekommen wichtige Informationen und Unterstützung.
Dabei ist die Beratungssprache vorwiegend Englisch, manchmal Spanisch. Die meist sehr jungen Frauen aus osteuropäischen Ländern haben häufig nur die Begriffe auf Deutsch beigebracht bekommen, die nötig sind, um sich mit den Freiern zu verständigen. Die Sprachkenntnisse der Beraterinnen, die sie bewusst weiter ausbauen, sind für die Beratung sehr hilfreich. Einige freundliche Worte in ihrer Heimatsprache bringen manche Klientin zum Lächeln. Darüber hinaus kann in der Beratung aber auch auf digitale Translator oder Dolmetscherinnen und Dolmetscher zurückgegriffen werden.
„Ich bin sehr froh, dass wir Betroffene gerade in Zeiten wie der Pandemie nicht alleine lassen mussten und sie adäquat unterstützen konnten, gerade auch, weil andere Beratungsangebote nicht mehr zugänglich waren", so Rebekka Gärtner, Beraterin beim Projekt RAHAB.

Impuls

Zum Gespräch geboren

Wenn ich in der Zeit des Lockdowns mit alten Menschen telefonierte, klang ihre Stimme manchmal ganz heiser. Sie räusperten sich und sagten dann fast entschuldigend: „Weißt du, ich habe heute noch gar nicht geredet."

Mit niemandem zu sprechen kann eine Zeitlang ganz schön sein. Manche Menschen suchen die Stille ganz bewusst. Aber auf Dauer macht es einsam. Man fragt sich mit der Zeit: Sieht mich denn überhaupt noch jemand? Hört mich jemand? Für wen bin ich denn noch von Bedeutung?

Wir Menschen sind zum Gespräch geboren. Es müssen keine gesprochenen Worte sein, auch Gebärden und Gesten sind Sprache. Aber wir brauchen alle jemanden, der den Blick auf uns richtet, uns wahrnimmt, uns zuhört und antwortet. In dem Moment, in dem sich uns jemand zuwendet und uns sein Ohr leiht, leben wir auf. In der Diakonie geschieht das oft – Gott sei Dank!

Ich führe und schätze vielerlei Gespräche: Familiengespräche, Dienstgespräche, Freundinnengespräche und Alltagsgespräche. Zuweilen ist auch ein zweckloses Geplänkel schön. Und dann gibt es Zeiten, in denen uns Gespräche mit einem professionellen Gegenüber weiterhelfen können. Ich bin froh und dankbar, dass es für solche Lebenslagen evangelische Beratung gibt.

Wenn ich längere Zeit alleine bin, spreche ich auch manchmal die Gedanken laut aus, die mir durch den Kopf gehen. Ich weiß gar nicht genau, warum ich das mache. Vielleicht um meine Gedanken zu ordnen und langsamer zu machen, damit sie nicht so in meinem Kopf herumrasen. Vielleicht auch, weil ich oft das Gefühl habe: So ganz allein bin ich gar nicht. Neben mir, über mir, in mir ist noch jemand, der mich sieht und hört. Und über den heißt es: „Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?" (Psalm 94,9)

Wenn mir bewusst wird, dass Gott mich jederzeit umgibt, mich sieht und hört, dann ändert sich das Selbstgespräch, bekommt eine Richtung und wird zum Gebet. Auch in solchen Momenten lebe ich auf. Dasselbe wünsche ich allen Menschen, die sich in der Diakonie begegnen.

Ihre Dr. Christiane Kohler-Weiß

Dekanin im Kirchenbezirk Nürtingen

„Thank you, thank you, thank you – I don't know what to say" oder „Danke, dass ihr da seid". Diese Sätze fallen häufig. Gerade wenn die Not am größten ist, sind die Mitarbeiterinnen da und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Landesseite

Hauswirtschaftliche Kompetenz für mehr Lebensqualität

Mit der Landesoffensive „Gesund und gut versorgt in Baden-Württemberg“ fordern mehr als 30 Organisationen, Verbände und Einrichtungen die Dauerfinanzierung des Innovations- und Kompetenzzentrums Hauswirtschaft Baden-Württemberg.

Das Land Baden-Württemberg soll mit dem Erhalt des Kompetenzzentrums für professionelle hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung sorgen. „Damit Menschen gesund aufwachsen und möglichst lange selbstständig bleiben können, brauchen Familien, private Haushalte und Menschen in Betreuung hauswirtschaftliche Begleitung und Versorgung“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Das Innovations- und Kompetenzzentrum Hauswirtschaft, das die Diakonie Württemberg bisher verantwortet, sei weiterhin notwendig, um Aktivitäten anzustoßen und zu koordinieren.

Lebensqualität steigern

Das Kompetenzzentrum dient dazu, die Bedeutung von hauswirtschaftlicher Versorgung für die gesamte Bevölkerung zu vermitteln, von der Wiege bis zur Bahre. Es geht um Wohlfühlen, gesunde Ernährung und sichere Hygiene – und somit steigende Lebensqualität. Darauf aufmerksam zu machen, hat sich das Innovations- und Kompetenzzentrum zur Aufgabe gemacht.

Fachkräfte ausbilden

Dazu gehört auch, dem Personalmangel in der Hauswirtschaft entgegenzuwirken, in sozialen Einrichtungen ebenso wie in ambulanten Dienstleistungen für Privathaushalte. Zahlreiche Ausbildungsstellen sind noch unbesetzt – „dabei hat die Pandemie die große Bedeutung der Hauswirtschaft verdeutlicht“, sagt Annette Noller: Gut ausgebildete und qualifizierte Kräfte hätten gezeigt, wie schnell und professionell sie im Krisenfall eingreifen können – vom Maskennähen über das Einrichten von Quarantänezimmern bis zur Beschäftigung von Menschen, die nur noch wenige soziale Kontakte hatten. Deshalb müssten auch weiterhin Fachkräfte aus- und weitergebildet werden.

Langfristig fördern

Noch ist es ein befristetes Projekt, das vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Ende 2021 wird das Projekt auslaufen, weshalb sich die Beteiligten für eine Dauerfinanzierung einsetzen. Zu den Unterzeichnenden der Forderungen gehören neben der Diakonie die Caritas, der Sozialverband VdK, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Landesseniorenrat, Landesfrauenrat und Landesfamilienrat sowie zahlreiche soziale Einrichtungen, Berufs- und Interessenverbände oder Vertretungen von Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Die Landesoffensive will die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der Hauswirtschaft lenken und eine verantwortliche Stelle im Land etablieren, die die Personalgewinnung vorantreibt und neue Strukturen zur Unterstützung im Alltag entwickelt.

Innovation Kompetenz Hauswirtschaft Baden-Württemberg

Personal zu gewinnen und auszubilden, gehört zu den Kernaufgaben des Innovations- und Kompetenzzentrums.

63. Aktion Brot für die Welt

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“

In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit dem salzresistenten Saatgut und dank eines installierten Regenwassertanks kann sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen. Die Partnerorganisation CCDB von Brot für die Welt zeigt ihr, wie sie Gemüse in Hochbeeten ziehen kann und dieses Wissen gibt sie gerne an andere im Dorf weiter. Die 63. Aktion von Brot für die Welt wird in Württemberg am 2. Advent, 5. Dezember 2021, in der Friedenskirche in Biberach an der Riß eröffnet. „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ lautet das Motto. Der Klimawandel ist eine der Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft alle – jedoch nicht alle gleichermaßen. Unter seinen Folgen leiden besonders stark die Menschen im Globalen Süden. Zu den Ländern, die besonders durch den Klimawandel gefährdet sind, zählt Bangladesch. Der Anstieg des Meeresspiegels und die immer häufigeren Zyklone machen es zunehmend schwierig, in der Küstenregion zu überleben. Das Projekt in Charlathimara, dem Dorf von Aklima Begum in unmittelbarer Nähe zum Meer, zeigt den Menschen, wie sie sich schützen und trotz der schwierigen Klimabedingungen ein Auskommen haben können.

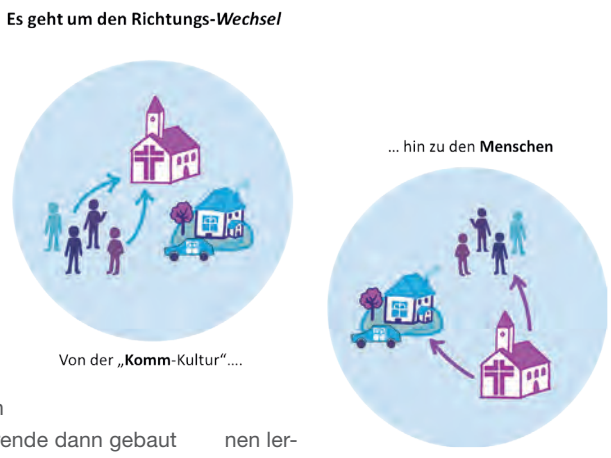
Nachbarschaften zusammenbringen

Die Gestaltung von Quartieren ist seit Jahren ein wichtiges Thema in Städten und Gemeinden. Für die Diakonie Württemberg ist es auch mit Blick auf die Landesstrategie „Quartier 2030“ strategisch bedeutsam.

Das Quartier als Lebens- und Begegnungsraum wieder neu zu entdecken, ist eine Chance für Kirche und Diakonie, gemeinsam unterwegs zu sein. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ unterstützt und begleitet Kirchengemeinden, diakonische Dienste und Einrichtungen dabei, Nachbarschaften aktiv mitzugestalten. Seit Jahresbeginn haben rund 40 Institutionen aus der Evangelischen Landeskirche und ihrer Diakonie ihr Interesse bekundet, bei „Aufbruch Quartier“ mit dabei zu sein. Insbesondere Pfarrerinnen und Pfarrer haben erkannt, welche Potenziale im Quartier stecken: „Wir müssen uns vor Ort sichtbar machen, sonst werden wir als Kirchengemeinden nicht mehr wahrgenommen “, so ein Seelsorger. „Um die Menschen zu erreichen, müssen wir uns dringend auf den Weg zu ihnen machen“, betont eine Pfarrerin.

Gemeinsam unterwegs, um das Quartier besser kennenzulernen.

Ideen gibt es dazu viele. Beispielsweise macht sich die Hohbuch-Kirchengemeinde Reutlingen auf den Weg ins Quartier. Zusammen mit der nahe gelegenen Hochschule hat sie ein Café auf vier Rädern geplant, das Studierende dann gebaut und ausgerüstet haben. Bei einem ersten Koordinationstreffen mit kulturellen und diakonischen Einrichtungen, Vereinen und lokalen Bündnissen gab es schon viele Ideen, wie und an welchen Plätzen das Mobil die Menschen bei einer Tasse Kaffee zusammenbringen kann.



Pilgern im Quartier

Einen anderen Weg gehen evangelische Kirche und Diakonie in Horb. Kirchengemeinderätinnen, Sozialarbeiter und Vertreter von BruderhausDiakonie, Erlacher Höhe und Diakonischer Bezirksstelle haben Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Als Pilgergruppe erkundeten sie gemeinsam Orte, an denen Kirche und Diakonie in der Stadt präsent sind. Im Projekt „Aufbruch Quartier“ wollen sie sich besser kennen lernen und ihre Angebote bündeln.
Ziel ist, als professionelle diakonische Institutionen noch zielgerichteter und gemeinsam mit der Kirchengemeinde gegen Armut und Wohnungslosigkeit im Quartier vorzugehen.
Die ersten Projekte, die das Projektteam begleitet und berät, hätten auch gezeigt, dass Quartiersentwicklung viel Kraft, Energie und Durchhaltevermögen braucht, stellen die Verantwortlichen fest. Nicht immer sei von Anfang an klar, wohin der Weg gehen soll. Mitarbeitende oder Ehrenamtliche bräuchten Austausch, Sicherheit und gute Methoden von Seiten der Landesgeschäftsstelle.
Beim „Aufbruch Quartier“ kommt der im Projekt so benannte „Sozialraum-Trialog“ ins Spiel: Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und Dienste sowie freie diakonische Träger gehen vor Ort eine Partnerschaft ein. Sie bündeln ihre Ressourcen und Angebote und werden so als Kirche und ihre Diakonie im Nah-Raum als starke Partner wahrgenommen und wirksam. Auf Basis solcher neuen Bündnisse werden Kommune, Vereine, Kulturschaffende und weitere Partner eingeladen oder man dockt sich an bereits laufende Quartiersentwicklungen vor Ort an. Ziel ist der wirksame Einsatz von Kirche und Diakonie für ein gelingendes inklusives Leben der Menschen in den Quartieren.

„Miteinander ins Leben“

Jahresthema 2022

Nach der langen Zeit von Lockdown, strengen Abstandsregeln und Vereinsamung vieler Menschen wollen wir wieder zueinander finden, unser Leben, die Gesellschaft gestalten.
„Miteinander ins Leben“ – vielleicht müssen wir balancieren und uns festhalten. Aber wir sind nicht alleine unterwegs. Da sind andere, die uns vorausgehen und uns auffangen können. Und da ist Gott, der immer mit uns ist, dieses „Miteinander“ ist unverbrüchlich.
Im kommenden Jahr rückt die Diakonie besonders die jungen Menschen in den Blick. Sie mussten viel zu lange tapfer sein und zurückstecken. Nun gilt es, Kinder und Jugendliche besonders zu fördern und zu begleiten. Die Diakonie Württemberg ist weiterhin da für alle Menschen, die Halt und Begleitung brauchen oder mit anderen zusammen aktiv werden wollen.

Geschäftsstelle des Kreisdiakonieverbands
Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 07021 9209225, info@kdv-es.de

Diakonische Bezirksstellen
Filder
Falkenweg 1
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 9979820, dbs.be@kdv-es.de

Esslingen
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 342157-200, dbs.es@kdv-es.de

Kirchheim
Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 07021 920920, dbs.ki@kdv-es.de

Nürtingen
Plochinger Straße 61, 72622 Nürtingen
Tel.: 07022 932775, dbs.nt@kdv-es.de

Schuldnerberatung
Diakonische Bezirksstellen Filder, Esslingen, Kirchheim

Schwangeren- u. Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219
Diakonische Bezirksstelle Nürtingen
Psychologische Beratungsstelle Esslingen

Sozial- und Lebensberatung,
Kurberatung, Begleitung und Unterstützung erwerbsloser Menschen, Jobcafé
Diakonische Bezirksstellen Filder, Esslingen, Kirchheim, Nürtingen

Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit
Diakonische Bezirksstellen Filder, Esslingen, Kirchheim, Nürtingen

Migrationsberatung für Erwachsene in Kooperation mit Verein für internationale Jugendarbeit e. V., Stuttgart
Unterstützung und Beratung von Migrantinnen und Migranten
Diakonische Bezirksstelle Nürtingen
Diakonische Bezirksstelle Filder

Diakonieläden und Tafelläden
Preisgünstiger Einkauf gespendeter Waren, Abgabe gespendeter Waren

Filder
Echterdinger Straße 51
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 90774510, dl.be@kdv-es.de

Leinfelden-Echterdingen
Tübinger Straße 21
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711 48993652, dl.le@kdv-es.de

Ostfildern-Nellingen
Hindenburgstraße 48
73760 Ostfildern-Nellingen
Tel.: 0711 30020499, dl.ne@kdv-es.de

Esslingen
Kleider und Hausrat
Ottilienplatz 13, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 355200, dl.es@kdv-es.de

Esslingen
Möbel
Küferstraße 13/1, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 3006152, dl.es@kdv-es.de

Kirchheim
Hindenburgstraße 4, 73230 Kirchheim u. T.
Tel.: 07021 736571, dl.ki@kdv-es.de

Nürtingen
Plochinger Straße 61, 72622 Nürtingen
Tel.: 07022 36167, dl.nt@kdv-es.de

Wendlingen
Kirchheimer Straße 14
73240 Wendlingen
Tel.: 07024 9670586
dl.we@kdv-es.de

Behindertenhilfe FED – Familien Entlastender Dienst
Unterstützung von Familien im Alltag durch Beratung und Einzelbetreuung
Falkenweg 1
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 99798220
fed@kdv-es.de

Integrationsfachdienst IFD
Berufliche Beratung, Vermittlung und Begleitung für Menschen mit Behinderung
Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen
Tel.: 07153 558880
info.esslingen@ifd.3in.de

Psychologische Beratungsstellen
Psychologische Beratung bei Erziehungs-, Paar- und Lebensproblemen, Seminare, Gruppen, Supervision

Filder
Eisenbahnstraße 3
70794 Filderstadt-Bernhausen
Tel.: 0711 702096
pbs.be@kdv-es.de

Außenstelle Echterdingen
Gartenstraße 2
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711 7979368
pbs.le@kdv-es.de

Esslingen
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 342157100
pbs.es@kdv-es.de

Suchtberatung
Beratungsstelle Sucht und Prävention

Nürtingen
Kirchstraße 17, 72622 Nürtingen
Tel.: 0711 3902-48480
suchtberatung@kdv-es.de

Leinfelden-Echterdingen
Bernhäuser Straße 10
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711 3902-48480
suchtberatung@kdv-es.de

Kirchheim
Marktstraße 48, 72320 Kirchheim u. T.
Tel.: 0711 3902-48480
suchtberatung@kdv-es.de

Anlauf- und Beratungsstelle für Essstörungen

Psychologische Beratungsstelle Esslingen
Berliner Straße 27, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 342157100
pbs.es@kdv-es.de

Sozialpsychiatrie
Ambulantes Betreuungs- und Beratungsangebot für psychisch erkrankte Menschen

WABE – Wohnraumarbeit mit Menschen in desorganisierten Haushalten

Die Brücke Plochingen
Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen
Tel.: 07153 9220-0
diebruecke@kdv-es.de

Sozialpsychiatrischer Dienst
Kirchheim unter Teck
Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim
Tel.: 07021 920920

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und dem **Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen,** Alleenstraße 74, 73230 Kirchheim unter Teck.

Redaktion: Leila Fendrich

Texte: Leila Fendrich, Ulrike Rapp-Hirrlinger, Martina Berchtold, Astrid Mast, Eberhard Haußmann, Dr. Thomas Löffler, Kreisdiakonieverband

Fotos: Brot für die Welt, Diakonie Württemberg, Klaus Beuttenmüller, Roberto Bulgrin, Christoph Püschner, Kreisdiakonieverband, privat

Grafik und Layout:
tebitron GmbH, Gerlingen

Druck:
duma druck GmbH, Wolfschlugen

Antistigma-Gruppe im KDV

Politisch aktiv gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung

Menschen mit einer psychischen Erkrankung sind durch die Symptome ihrer Erkrankung wie Traurigkeit, Stimmenhören, Panikattacken oder Selbstverletzung belastet und erfahren zudem eine Etikettierung als psychisch krank, die mit Vorurteilen und Diskriminierung sowie Stigmatisierung einhergeht. Das Stigma beeinträchtigt den Krankheitsverlauf sowie die Rehabilitation der Betroffenen und kann zur Reduktion ihrer Lebensqualität, Isolation, Suizidalität, Armut, Scham und zum Verlust ihres Selbstwertgefühls führen. Die enorme Belastung des Stigmas geht über die eigentlichen Krankheitssymptome hinaus und wird daher als eine zweite Krankheit empfunden.

von links: Alex Keinrad, Sarah Schiffler, Francesca Wikert

2019 gründeten eine Betroffene und zwei Mitarbeiterinnen der Brücke Plochingen die Antistigma-Gruppe, um durch geeignete Maßnahmen der Stigmatisierung effektiv entgegenzuwirken. Die offene Gruppe traf sich regemäßig online, um sich über Theorie und Erfahrungen auszutauschen sowie Antistigma-Projekte zu entwickeln. Die Gruppe setzt sich aus Mitarbeitenden anderer sozialer Einrichtungen, Betroffenen und Angehörigen aus dem Landkreis Esslingen zusammen und wird momentan von einer Projektgruppe der Hochschule Esslingen begleitet. Aktuell wird ein Bildungsangebot für Auszubildende zu Notfallsanitäterinnen und -sanitätern konzipiert, um Unsicherheiten im Umgang mit Menschen in psychiatrischen Krisen abzubauen.
Zentral in der Antistigma-Arbeit ist die „trialogische“ Zusammenarbeit zwischen Betroffenen als Expertinnen und Experten durch Erfahrung, Angehörige und Fachkräfte.
Alle, die sich engagieren, gemeinsam etwas bewegen und Informationen weitertragen möchten, sind herzlich eingeladen.

Die Onlinetreffen finden statt am 07.12.2021 und am 21.01.2022.
Kontakt: Brücke Plochingen, Sozialpsychiatrischer Dienst, Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen, E-Mail: bruecke@plochingen.de, Tel.: 07153 9220-0.

Neues und Wichtiges

Ein kleines Schwätzchen am Café-Tee-Mobil? Die Ape ist wieder unterwegs!

Lange Zeit musste die Ape aufgrund von Corona-Maßnahmen in der Garage bleiben. Nun ist sie – frisch überholt – wieder unterwegs und kann im Landkreis Esslingen für Veranstaltungen auf Spendenbasis gebucht werden.

Kontakt:
Diakonische Bezirksstelle Kirchheim
Petra Horvath
E-Mail: dbs.ki@kdv-es.de
Tel.: 07021 92092-11

Licht der Hoffnung – Spendenaktion der Nürtinger Zeitung

Gerade Familien mit geringem Einkommen brachten erhöhte Lebenshaltungskosten, hervorgerufen durch den pandemisch bedingten Wegfall von Schulessen und Kindergartenverpflegung in existentielle Nöte. Hinzu kam häufig die Angst vor Arbeitsplatz- und Einkommensverlust durch Kurzarbeit oder einer notgedrungen aufgegebenen Selbstständigkeit. Die Spendenaktion der Nürtinger Zeitung „Licht der Hoffnung“ ermöglicht es nun, ein Corona-Nachsorge-Paket zu schnüren, um zumindest einige Folgen der Corona-Pandemie in Nürtingen abzumildern. Das Geld unterstützt Familien in Sachen Bildungskompetenzen und Stressbewältigung, aber auch beim Familienzusammenhalt, der durch Gesprächs- und Gruppenangebote gestärkt wird. Hilfe wird auch da angeboten, wo das Geld momentan nicht mehr reicht, für Kleidung, neue Fußballschuhe, Materialien für die Schule etc. Das Geld kommt zu 100 Prozent bei den betroffenen Familien an und wird ausgezahlt, wenn vorab ein Beratungstermin stattgefunden hat und der Bedarf abgeklärt wurde. Im Namen aller Menschen, denen diese Unterstützung zugutekommt, dankt der KDV herzlich für diese großzügige Spende.